

## Das Nest.

Von Dr. P. Jouin.

Das Nest ist für den Vogel eine Wohnung auf kurze Zeit, welche gewöhnlich nicht länger benützt wird als die Brutperiode dauert. Bei dem Baue derselben hat der Vogel die Absicht sich einen Platz herzurichten, der seine Eier aufnehmen, und sie vor der Kälte und allen äusseren Feinden beschützen soll, und einen Schlupfwinkel, an welchem die Kleinen, wenn sie hinausgeschlüpft sind, von ihren Eltern das Futter, die Fürsorge und Erziehung bis zu dem Augenblicke erhalten sollen, in welchem sie stark genug sein werden um für ihre Bedürfnisse selbst zu sorgen.

In dieser Hinsicht ist der Vogel vielleicht im ganzen Thierreiche dasjenige Geschöpf, welches am meisten Erfindungsgabe und Thätigkeit entwickelt und ein Beispiel der grössten Zärtlichkeit gegen seine Nachkommenschaft liefert. Ausser der Brutzeit baut sich der Vogel keine Zufluchtsstätte; jeder Platz genügt ihm zum Schlafen, der Zweig eines Baumes, der Vorsprung eines Daches, der First eines Kamines während der Strenge des Winters; hie und da wählt sich eine Gruppe von Vögeln ein Mauerloch oder einen Baumstrunk aus, um sich daselbst des Nachts zusammenschmiegen; dies ist jedoch eine Ausnahme.

Die Anordnung der Nester, ihre Lage, ihre Form, wechseln nach der Art und dem Klima. So zahlreich sie auch immer sind, lassen sich die Nistvögel nach Milne-Edwards in Erdnister, Minirer, Maurer, Zimmerer, Plattformbauer, Korbflechter und Weber eintheilen.

Die Erdnister sind die am wenigsten interessanten, die einen bäumen auf, die anderen nicht, beide aber bauen ihr Nest auf der Erde. Wir wollen den Strauss anführen, dessen Nest sich auf eine natürliche Vertiefung im Boden beschränkt, in welche das Weibchen seine Eier ablegt, die es nur des Nachts bebrütet, und am Tage ganz und gar sich selbst überlässt. Ge-

wöhnlich jedoch verlässt das Weibchen selten seine Eier; es trägt vielmehr Sorge dafür, einen ganz trockenen Platz auszuwählen, um daselbst sein Nest zu bauen, welches durch die zum Baue verwendeten Materialien dem Eindringen der Feuchtigkeit ein Hinderniss entgegengesetzt. Ein einziger Vogel macht hievon eine Ausnahme, es ist das Wasserhuhn, welches sein Nest auf ein wahrhaftiges Floss stellt, und eine geneigte Fläche anfertigt, auf welcher die Kleinen bei ihrem ersten Ausgange herabsteigen, und ohne Schwierigkeit wieder in das Nest zurückkommen. Unter den Erdnistern gibt es solche, welche die zur Ausfütterung des Innern ihres Nestes bestimmten Materialien ihrem eigenen Körper entnehmen; das geschieht z. B. bei der Eiderente, die in den nördlichen Ländern heimisch ist, und deren Weibchen sich zur Zeit des Eierlegens seiner schönen Dunen beraubt, um das Nest auszupolstern; diese Dunen sind es auch, welche sorgfältig eingesammelt und sehr theuer verkauft, einen Bestandtheil der schönsten Federkissen bilden. Unter den Vögeln der hohen See oder der Küste gibt es auch solche, die ihr Nest auf halbem Wege zwischen der flachen Merresküste und dem Gipfel der Felsenriffe anlegen, um sich gegen die Fleischfresser des Festlandes zu schützen. In den Nordpolar-Gegenden, wo Füchse massenhaft vorkommen und gefürchtet sind, bauen diese Vögel ihr Nest nur auf vereinzelt stehenden Inselchen, und auf Klippen, welche vom Festlande her nicht zu erreichen sind. Und darin ist der thierische Instinct wahrhaft bewundernswürdig: Derselbe Vogel nistet in der Nähe des Südpoles ganz einfach auf der Erde, als wüsste er ganz genau, dass seine Feinde aus dem Norden, die Säugethiere des Festlandes, in diesen Gegenden nicht vorkommen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Eierlegen.

### Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

#### Das Ausschlüpfen.

Erste Sorgen. Die Mehrzahl der Züchter pflegt, je nach Massgabe der Ausschlüpfungen, die Küchlein einer leichten Transpiration auszusetzen, sei es nun in einem mit Watta ausgefüllten, warm gehaltenen Korbe, sei es im Inneren von Roullier's Sécheuse (Trockenapparat), bis sie vollkommen trocken sind.

Hierauf werden die Küchlein ihrer künstlichen oder Hydro-Mutter, oder ihrer natürlichen Mutter, der Trut- oder Bruthenne wieder zurückgegeben.

Andere, und zu diesen zähle ich, begnügen sich einfach, die leer gewordenen Eierschalen hinwegzunehmen, welche die Neugeborenen verletzen könnten, und der Bruthenne die Sorge für das Trockenwerden der Frischausgeschlüpften zu überlassen, indem sie ihr Brutgeschäft fortsetzt.

Schon den Tag vor dem Ausschlüpfen ist es angezeigt, aus dem Brutraume die Serie der Küchlein

zu entfernen, welche im Ei zu piepen anfangen, weil ihre Hilferufe den Uebelstand haben könnten, diejenigen Bruthennen, deren Eier jüngeren Datums sind zu stören, und weil diese durch einen begreiflichen Instinct veranlasst sein könnten, aufzustehen und herumzutripeln, um den Kleinen bei ihrer Arbeit des Ausschlüpfens zu Hilfe zu kommen.

Nach Massgabe der Ausschlüpfungen werden wir die Schalenrümpfer zu entfernen haben, welche die Neugeborenen verletzen könnten, und diese letzteren vorn im Nest zusammenschieben. Diese Operation muss in zartester Weise vorgenommen werden, ohne die Bruthenne wegzuheben, und muss eine Abkühlung des Nestes vermieden werden. In diesem Augenblicke, der ein wahrhaft psychologischer ist, bedürfen die Embryonen und die Neu-Ausgeschlüpften der ganzen Wärme der Mutter, um unter günstigen Verhältnissen die erste Krise ihrer Existenz durchzumachen: Die vollständige Aufsaugung des Eigelbes.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Jouin P.

Artikel/Article: [Das Nest. 230](#)